Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 18

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir wollen, weil wir bei diesem Kapitel sind, einen | "ou, quelquefois, ne la font pas du tout," unb weiteren Buntt berühren, auf welchen ber vielgeplagte Schweizeroffizier meift verschmaht, einzutreten und welcher doch fo eng mit dem befferen oder schlechteren Beift der Truppe gufammenhängt. Bir meinen das Benehmen Bor= gefetten gegenüber. Borgefetter ift nicht allein ber Offi= gier oder Unteroffizier des Truppentheiles, bei welchem ber Soldat fieht, jeder Soldat, der Unteroffizieredienft thut oder einen jungern inftruirt, ift mahrend ber Dauer Diefes Dienftes als fein Borgefester ju betrachten. Glaubt nun ein Soldat, doß ihm von feinem Borgefetten eine ungebührliche Behandlung widerfahren, fo hat er laut unferm Reglement feine Strafe erft anzutreten und bann feine Befdwerde vorzubringen. Die Bege bagu find gefehlich bestimmt. Niemals darf dem Borgefehten ins Be= ficht gefagt werden, daß man Befchwerde gegen ihn führen wolle, ebenfowenig darf ein Soldat den anderen bereden, Befchwerde zu führen. Diefes Berfahren ift ftrafbar und muß bestraft merden, die Beschwerde an und für fich fei begründet oder nicht. Die Befdmerde oder ein Befuch ift nach beendigtem Dienft, nach dem Abtreten vorzubringen; ce fcidt fich nicht, daß fich ein Soldat ohne Erlaubniß mit Umgehung des Sauptmanns dirett an einen höheren Borgefesten mende.

Dies nur als Andeutungen über einige Bunkte, über welche, wie wir aus langer Erfahrung miffen, der Milig= mann mandmal nicht gang mit fich einig ift.

Mit der Disziplin hand in hand gehen Ordent= lichfeit, Mäßigfeit, Bescheibenheit. Sauberkeit, Mäßigung und orbentliches Aussehen beuten immer auf ordentlichen Sinn; ber hut auf bem Ohr, im Zimmer Kanonenstiefel und Mute feben beim Solbaten just so läppisch aus als beim Burger. Wir find zwar weit entfernt, einem folbatischen, friegerischen Aussehen seine Berechtigung, ja fogar feinen Rugen abzusprechen, im Gegentheil, ber Solbat foll, freilich nicht auf kinbische Weise, aber er foll eitel fein. Den Rath aber geben wir aus Erfahrung, martialischem Chic in Saltung, Sprache und Benehmen in ben meiften Källen zu mißtrauen. Wir konnen bas Zeugniß von erfahrenen Offizieren verschiedener Armeen auf= führen, daß gerade die Großsprecher im entscheiden= ben Momentverschwinden, ber ruhige, ja schüchterne Mann aber feine Eigenschaften zur Geltung bringt. "Ich hatte zufällig", fagt Tellenbach, "mehrere Leute, "die im Frieden von den Kameraden wegen ihrer "Aengstlichkeit vielfach verspottet worden waren: "eben diese Leute benahmen sich gleich im erften "Gefecht mit mahrem helbenmuth. Ich mußte mir "sagen, daß diese Mengstlichkeit nichts als eine über= "triebene Gemiffenhaftigkeit gewesen mar, welche fie "ftets fürchten ließ, etwas zu verfehlen, ich erkannte, "daß es eben diese Gemissenhaftigkeit mar, die sie "blind machte fur die Gefahr, und wie mit einem "Zauberschlag ging mir die Wahrheit auf: ber "recht= schaffene Mann ift auch ein streitbarer Mann." Nüch= terner, aber nicht weniger überzeugend, sagt ein einst hochgestellter französischer Ceneral über diesen Punkt:

"Les hommes qui racontent incessamment la "guerre, qui l'exaltent et l'appellent bruyamment "de leurs voeux la font peu ou la font mal,

bann, vom Rampfe felbst sprechend: "On en voit "qui ordinairement loquacens sur la guerre et "ardents à la parole, tombent dans un silence "morne et accablé. Des matamores qui ont, "dans la paix, l'épée toujours prompte, et qui "se sont acquis une réputation théorique de "vaillance, se montrent profondément troublés; "quelques-uns même incapables de céler leur "émotion et d'en mesurer les effets, disparais-"sent honteusement pendant l'action. Des "hommes froids, doux, souvent jugés timides "dans la garnison, montrent un courage en-"traînant et sont du meilleur exemple. Des rétourdis dont on tient la tête pour mal équi-"librée font preuve d'un calme, d'une solidité de "jugement, d'une aptitude directrice inattendue. "En tout, le combat est un infallible criterium, nune pierre de touche qui donne exactement "la mesure, à leur insu et malgré eux, de la "valeur professionelle des hommes de guerre "et de leurs aptitudes spéciales."

Bescheibenheit ziert auch ben Solbaten, ja fie ift ihm mehr als irgend wem nothwendig, weil gerade er fich oft in ben hilflosesten Lagen befindet. Er ift bie Ausübung bieser Tugend nicht nur sich, sonbern auch seinen Rameraden schulbig, benen er mit bem Gegentheil oft ben größten Schaben gufügt. Bir erinnern nur an die Einquartirung, wo die schlechte Aufführung einer Truppe ober einzelner Leute ber= felben ben Nachherkommenden fclechten Empfang und schlechte Bewirthung, furz bas Uebelwollen ber Bevölkerung zuzieht; an das Requiriren, das bei undisziplinirter Mannschaft leicht in ein Raubsnftem ausartet, die Bewohner ber Gegend erbittert und gum Widerstand aufreigt, und endlich an die Berftorungswuth, die bem Solbaten je mehr anhaftet, je undisziplinirter, je rober und übermuthiger er ift, und mit ber er fich und feinen Baffenbrubern oft mehr Leides beifügt, als ben birekt Beschädigten, ungerechnet, bag er seine Borgesetten veranlaßt, bie Bügel fester auguziehen, als sonft nothig mare.

(Schluß folgt.)

Conférences militaires belges. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. 1872.

Es ift gewiß eine gute und für alle Armeeange= borige Rugen bringende Joee, die in den verschie= benen Offiziergesellschaften, Militar=Rasinos, ober wie die militärischen Bereinigungen sonft beißen mögen, gehaltenen Bortrage jum Gemeingut Aller zu machen. In Belgien finden wir biese Idee unter obigem Titel verwirklicht. Auch in Frankreich merben offizielle Bublikationen ber geeignetsten Bor= träge in periodischer Form peranlaft.

Für die Schweig mit ihren gablreichen, in einem Centralorgan vereinigten Difiziergesellschaften mußte bie Veröffentlichung so manches gehaltvollen und intereffanten Bortrages, speziell die eigenen Berhältnisse betreffend, der jett nur einer und oft nur sparfam besuchten Gesellschaft zu Gute kommt, un= gemein auregend wirken. Die Conférences militaires suisses, balb in beutscher, balb in frangosi | ift bekannt; fie mar, wie und Boguslamakn in sei= icher Sprache, ebirt unter ber Alegide bes Centralorgans aller Offiziergesellschaften, wurden nicht er= mangeln, sich die Gunft des militärischen Bubli= tums im Sturme zu erobern.

Wir wollen nun im Nachfolgenden sehen, was bie belgifden Rameraden uns bieten.

1. Gerie.

Diefe Serie icheint größtentheils vergriffen zu fein, wie auch bei einer Nummer angekundigt ift; uns menigstens liegen nur die folgenden Rummern vor:

Nr. 2. Des chemins de fer en temps de guerre par A. de Formanoir, capitaine d'étatmajor, avec gravures.

Der Vortrag, welcher schon im Jahre 1869 geschrieben ober gehalten ist, gibt in fesselnder Beise einen Ueberblick über die allmälige Entwickelung und ben kolossalen Ginfluß ber Gisenbahnen auf bie heutige Rriegführung unter Anführung zahlreicher Beispiele. Der Zerstörung und Erhaltung (Bewachung) ber Bahnen ist ausführlich gebacht worben. Auch hat ber herr Berfaffer in einem Nachtrage den durch den letzten deutsch=französischen Rrieg in Bezug auf bas Gifenbahnwesen gemachten Erfahrungen Rechnung getragen; boch findet sich auf Seite 76 eine zu berichtigende Unrichtigkeit. Ein beutsches Armeekorps hat burchschnittlich nicht 6, sondern 15 Batterien = 90 Geschützen.

Cbenfalls konnen wir und nicht mit einer Behauptung des Verfassers auf Seite '16 einverstan= ben erklären.

"On a dit, il y a déjà longtemps; qu'à la guerre, le succès est dans les jambes (eine un: bestrittene Wahrheit, welche in Frankreich von Neuem bis zur Evidenz erwiesen ist); mais pour peu que les marches forcées se prolongent (wie in Frantreich der Marsch von Met an die Loire), beaucoup d'hommes restent en arrière, les privations, les fatigues, les maladies (alles dieß haben die Deutschen ertragen mussen), désorganisent les corps (kein beutsches Rorps war je besorganisirt); la maraude, le désordre introduisent dans l'armée l'esprit d'indiscipline (nur bei ben Deutschen nicht ber Fall); de longues bandes de traînards se repandent sur le pays, traversé par la ligne d'opérations et l'on arrive devant l'ennemi avec des forces réduites du 1/10, du 1/8 etc. suivant les distances à parcourir (daß Abgänge in Folge forcirter Märsche stattfinden, ist gewiß, der Rest ber Truppe ist aber nur um so kriegstüchtiger.

Wir halten bafür, mit manchem alten erfahrenen Offizier, daß die lange Eisenbahnfahrt ber Truppe nicht zum Bortheil gereicht, und bag es von hochfter Wichtigkeit ift, wenn fie vor Beginn ber Operationen ihre Beine in ben Stand setzen kann, welcher zur Erringung eines Erfolges von Nöthen ift.

Nr. 7. Construction et emploi des défenses accessoires, par H. Girard, capitaine au premier du génie. Avec 4 planches.

Die alte Geschicklichkeit ber Frangofen, fich im Felde einzurichten und in Dertlichkeiten festzusetzen,

nen bekannten taktischen Folgerungen erzählt, im letten Kriege unverändert geblieben. Die vorlie= gende Brofcure enthält Manches, namentlich in Bezug auf die Ginrichtung in Dorfern, beffen Studium und Anwendung auf die Praxis auch uns jener Beschicklichkeit naber bringen wird.

2. Serie.

Nr. 1. La guerre sous-marine et les Torpedos par L. G. Daudenart, major d'état-major. Avec 3 planches.

Kürchte der Schweizer Leser nicht, durch die Letture vorstehender Brofdure zum Seemanne gestem= pelt zu werden. Wenn auch die Torpedos bis heute hauptfächlich im unterseeischen Kriege Anwendung fanden, fo werben fie boch auch im unterirbischen Rriege als Schutmittel gegen ben Angriff von Befestigungen verwendet. Der herr Berfaffer bringt baher die Torpedos einfach unter den Begriff von "Mine."

Wie bei allen Epoche machenden Erfindungen hat auch die Entwickelung ber Torpedos seit hundert Jahren mit immensen Schwierigkeiten zu kampfen gehabt. In ber Gegenwart ift aber bie Anwendung ber Torpedos eine so allgemeine geworten, wie es die wahrhaft außerordentliche Kraft dieser Mord= maschine verbient, daß wir ihre Kenntniß als einen integrirenden Theil der allgemeinen militärischen Bilbung bes Difiziers ansehen muffen.

Nr. 2 u. 3. La guerre des bois par le major C. Monnier. Avec 2 planches.

Der Herr Verfasser ber sehr lesenswerthen mo= nographischen Abhandlung über Waldgefechte gibt uns in ber Ginleitung einen furzen hiftorischen Beleg über die Wichtigkeit, welche Walbungen von jeher auf ben Bang ber Schlacht außerten, beschäf= tigt sich im ersten Rapitel mit ber speziellen Terrain= Retognoszirung, im zweiten mit ber Bertheibigung, im britten mit bem Angriff und fügt im vierten Rapitel für bas Defensiv= wie Offensivgefecht Beispiele hinzu. Leider scheint das benutte Terrain ein fin= girtes, für ben besondern Fall zurecht gemachtes zu sein. Fängt doch die Terrainbeschreibung des ersten Croquis gleich mit ben Worten an: "Le bois à défendre ne peut être tourné." Warum nicht?

Wir bebauern aufrichtig, daß ber Herr Verfasser in dieser Beziehung sich nicht von der alten Methode bes taktischen Unterrichts frei gemacht hat. Nach= bem die Wichtigkeit ber Waldgefechte für Belgien hervorgehoben war, durfte der Leser wohl erwar= ten, die Beispiele auf wirklichem Terrain vorgeführt zu sehen und mit Terrain-Suppositionen, als ganz veraltet, verschont zu werben.

Nr. 4 u. 5. Etude sur la tactique de la cavalerie, par A. de Formanoir, capitaine d'état-major, avec 21 gravures.

Wir waren auf bas Angenehmfte überrascht, ftatt eines, wie ber Titel mohl vermuthen läßt, trocke= nen, oft bagemefenen, bibaktischen Inhalts, einen fo feffelnden und mit vielen Beifpielen gewürzten Bortrag in vorliegender Broschure zu finden, wie uns

nicht oft geboten wird. Spezicul empfehlen wir die genußreiche Lekture ben Herren Offizieren vom Generalstabe und ber Kavallerie; sie werden ben Bortrag erst, nachdem die letzte Seite gelesen, mit großer Befriedigung aus ber Hand legen.

Man macht mit Recht ein gewaltiges Aufheben von bem neuen und überrafchenben Gebrauche, ben die Preußen 1870 von ihrer Kavallerie, sowie 1866 von ihren Rompagnie-Rolonnen machten, und bie militarische Welt glaubte, bag bie Preußen auch bie Erfinder beider genannten Systeme seien. Die Rompagnie = Rolonnen waren ichon feit lange von französischen Militär:Schriftstellern empsohlen, und über den neuen Gebrauch der Kavallerie sagt der herr Verfasser: "Cette mission la cavalerie prussienne l'a admirablement remplie pendant la guerre de 1870/71; mais on aurait tort, nous semble-t-il, de croire, qu'elle a introduit dans la guerre un élément nouveau, on aurait tort de s'imaginer que ce mode d'emploi de la cavalerie était inconnu avant 1870; und belehrt uns bann, bag ber öfterreichische Oberft v. Balb: stätten in seinem schonen Werke "bie Taktik" schon ben Gebrauch ber leichten Ravallerie fo an= gegeben habe, wie er einige Sahre fpater von ben Preugen zur Anwendung fam.

Mit besonderer Befriedigung wird der Schweizer Offizier auf Seite 123 den vom Versasser bewiesenen Ersahrungssatzlesen: Tous les faits de guerre, soit en 1866, soit en 1870/71, prouvent, que la cavalerie quelle que soit son ardeur ne saurait rompre une infanterie en bonne contenance. Es liegt hierin eine Mahnung für den Offizier, sich unausgesetzt mit der Disziplin seiner Truppe, und mit der Feuer-Disziplin insbesondere, zu beschäftigen.

Der Soldat soll gelernt haben, Offizier wie Gemeiner nicht allein einem gerechten, sondern auch einem, ihm ungerecht und falsch scheinenden Befehle fillschweigend zu gehorchen, dann wird er stets "en bonne contenance" bleiben und die seindliche Kavallerie ihm nichts anhaben können.

Nr. 6. Etude sur l'emploi des corps de cavalerie au service de sûreté des armées, par A. Fischer, major au 2me chasseurs à cheval. Avec gravures.

Wir empsehlen die kleine, mehr kriegshistorisch gehaltene Schrift nicht allein dem gesammten militärischen Publikum, sondern auch, ihrer klaren und verständlichen Darstellung wegen, dem gedilbeten Laien, welcher sich der Ueberzeugung nicht verschließen will, daß die eigene Kavallerie zum Sicherheitsbienste der Armee vollkommen ungenügend ist und daß die Schweiz andere, vorhandene, aber noch nicht außgebildete Mittelauswenden und im Frieden vorbereiten muß, um die Thätigkeit des Gegners auf diesem Gebiete paralysiren zu können.

Nr. 7. Kriegsspiel. Jeu de la guerre. Guide des opération stactiques exécutées sur la carte. Par A. Petre, capitaine au régiment des carabiniers. Avec 2 planches.

Obschon, wie wir zu wissen glauben, einige Partien Kriegsspiel in der Schweiz bereits gespielt sind, so ist darüber doch noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Wir hätten gern vernommen, ob dies wichtigste aller Justruktionsmittel (ohne Truppen) das hohe Interesse bei den Betheiligten erregt hat, welche es verdient. Möchten die Kriegsspieler doch etwas von sich hören lassen!

Wir beabsichtigen, ber Wichtigkeit bes Gegenstanbes entsprechend, in einer besonderen Studie auf vorliegende Broschüre, sowie auf das französische, beutsche und italienische Kriegsspiel hinnen Kurzem zuruckzukommen.

Geschichte der Belagerung von Strafburg im Jahre 1870 von Reinhold Wagner, Hauptmann im Ingenieurkorps. Auf Beschl der k. General-Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen nach amtlichen Quellen bearbeitet. Erster Theil, mit 3 Plänen und 8 Beilagen. Berlag von F. Schneiber und Cie. Berlin 1874.

Ein offizielles, höchst bebeutenbes und nicht minber wichtiges Werk, wie bas bes beutschen Generalstabes, wird bem militärischen Publikum zum Studium bes gewaltigen beutsch-französischen Krieges Seitens ber beutschen General - Inspektion bes Ingenieurkorps und ber Festungen geboten. Wir bursen basselbe nicht mit einigen Worten abthun, sondern werden nach reislichem Studium in ausführlicher Analyse auf basselbe zurückkommen, sobalb ber knappe Raum der Zeitung es erlauben wird.

Wir wollen nur schon heute alle Bibliotheken und Studirende der letten Kriegsgeschichte auf das von der Verlagshandlung äußerst elegant und mit vorzüglichen Karten und Plänen reich ausgestattete Werk, welches lieferungsweise erscheint, ausmerksam machen.

Eidgenoffenschaft.

Bundesftadt. Bu Stabssefretaren wurden ernannt bie Berren Stiffler, Bernhard, in Beterzell, Burthardt, Alfred, in Basel, Schatti, Ernft, in Fehraltorf.

Ausland.

Frankreich. (Die Spahie.) Eine ber malerlichften, interessantesten Figuren bes französischen Heeres soll jest ber neuen Organisation zum Opfer sallen. Durch einen Besehl bes Brassibenten ist fürzlich die Umformung der Spahi-Regimenter in gewöhnliche Kavallerie-Regimenter versügt worden. Wird biesen afrikanischen Reitern auch die Anerkennung nicht versagt, daß sie überall wo sie auftraten, in Algerien, in der Krim, am Senegal, sich ber Armee würdig gezeigt, daß auch die während bes Krieges 1870 errichteten belaireurs algeriens der Loire-Armee ausgezeichnete Dienste geleistet haben, so sind boch ihre glanzenden Eigenschaften bei der neuen Organisation, dei dem gegenwärtigen Justande der Mannszucht und der Regelmäßigkeit der Bewegungen im französischen heere, für nicht mehr ausreichend befunden worden. Auch als Kolonisten haben sie wohl den an sie gestellten Ansorderungen nicht recht entsprochen.

- (Das militärische Jahrbuch für 1874) ift erschienen. In bem Nachstehenben verbreitet sich barüber ber militärische Mitarbeiter bes "Gaulois". Beim Durchlesen